

„Die Veränderung liegt in der Normalisierung“

Kooperationen von Jugendhilfe und
Schule als Chance für ein qualitativ
hochwertiges Ganztagsangebot

Ausgangspunkt ●

- Ganztagschule ist Lern- und Lebensraum für Kinder und Jugendliche
 - Wohlbefinden
 - (Nicht-)Gestaltung der nicht durch Unterricht belegten Zeiträume
 - Peer-Beziehungen, Bewältigungsaufgaben von Kindern und Jugendlichen

Ausgangspunkt ● ●

- Die Ganztagschule ist ein ganztägiges, variables, von vielfältigen Bildungspartnern gemeinsam gestaltetes und lokal geprägtes, institutionalisiertes Bildungs-, Erziehungs- und Fördernetzwerk für Kinder und Jugendliche.

Ausgangspunkt ● ● ●

- Für Kinder und Jugendliche vergrößert diese Ganztagschule permanent das „Tor zur Welt“.
 - Das Visier können nur viele gemeinsam aufziehen.

Normalisierung I

- Mit der Ganztagschule kommen (noch mehr) neue Themen und Perspektiven an den Ort Schule: Familie, Viertel, Förderbedarfe

Merkposten I

- Ein breites Angebot muss für alle Schüler/innen an den Ganztagschulen sichergestellt und durch eine entsprechende Ressourcenausstattung (räumlich, personell, materiell) unterstützt werden.

Merkposten II

- Kennen Sie Ihre (Jugendhilfe-)Partner.
 - Schulkinderbetreuung
 - Offene Kinder- und Jugendarbeit
 - Erzieherische Förderung / HzE
 - Schulsozialarbeit
 - Kinderschutz / Jugendschutz
 - Prävention

... analog für Kultur, Sport ...

Normalisierung II

- Realistische Erwartungen an sich selbst und an die Partner, mit denen man arbeitet.

Merkposten III

- Gemeinsames Ganztagskonzept, das Teil des Schulprogramms ist.
- Kooperationsvereinbarung zwischen Schulträger, Schule und (Jugendhilfe-) Träger

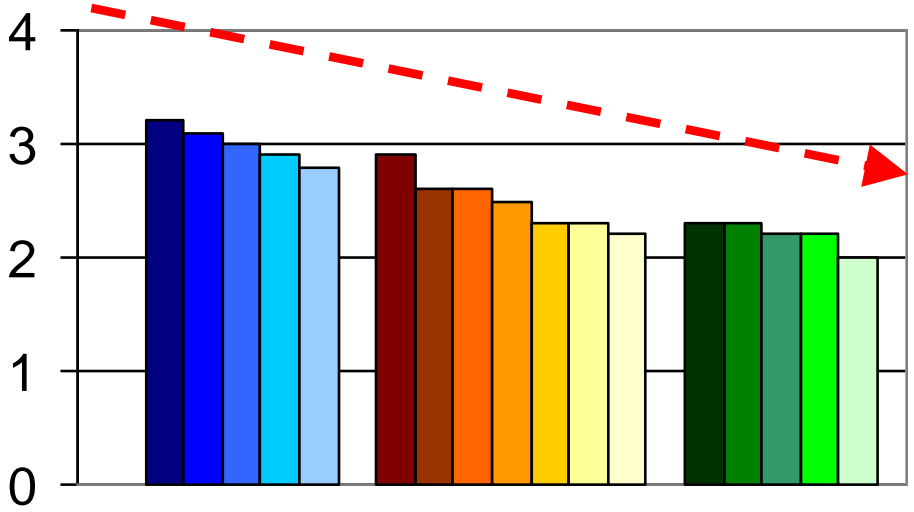
Normalisierung III

- Miteinander im Gespräch sein und bleiben.

Ressource „Zeit“

Bewertung des zur Verfügung stehenden Stundenumfangs des Trägerpersonals für bestimmte Bereiche im Ganztag

(Mittelwerte: 1=gar nicht ausreichend und 4=völlig ausreichend / n=152)



"Alltagsgeschäft"

- Aufsicht
- Durchführung des Mittagessens
- Betreuung
- Durchführung von Angeboten
- Durchführung der Hausaufgabenbetreuung

Kooperationsmerkmale

- Kooperation mit der/n Schulleitung/en
- Elternkontakte
- Kooperation mit den Lehrkräften
- Sitzungen mit dem Ganztagspersonal
- Mitarbeit in schulischen Gremien
- Außerschulische Kooperationskontakte
- Mitarbeit in außerschulischen Gremien

Qualitätsmerkmale

- Vor- und Nachbereitung von Angeboten
- Konzept- und Qualitätsentwicklung
- Zeit für Fortbildungen
- Zeit für kollegiale Beratung
- Förderung einzelner Kinder

Merkposten IV

- Übergabe und Verfügungszeiten
- Ggs. Gremienvertretung
- Lokale, stadtteilbezogene Qualitätszirkel
- Sozialraumkonferenzen
- ...

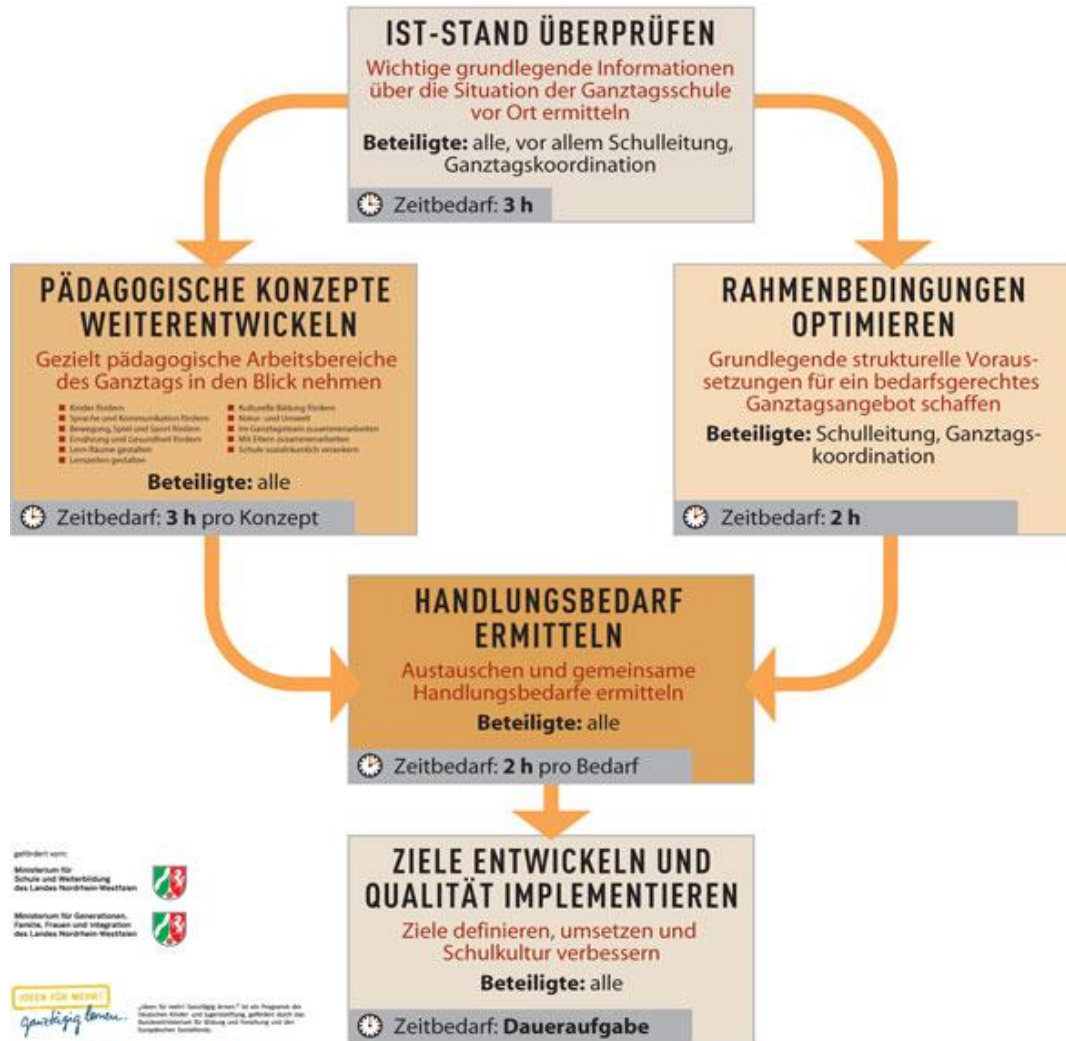
Normalisierung IV

- Es gut machen.

Merkposten V

QUIGS

Qualitätsentwicklung in Ganztagschulen 2.0



gefördert von:
Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen
Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen

WIKEN FOR MEIN! *ganztagig lernen*
„Wenn für mehr Ganztägig lernen?“ ist ein Programm des Bundesministeriums für Bildung und Wissenschaft, gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft und dem Europäischen Sozialfonds.

Normalisierung V

- Für Kinder und Jugendliche ist die Ganztagschule in der Regel ein Gewinn.
- Umso mehr, wenn sie mitgestalten / partizipieren können, auch untereinander.

Merkposten VI

- Wir wünschen uns von den Entscheidungsträgern auf allen Ebenen, die Schule nicht nur als Lernanstalt, sondern auch als Lebensraum zu begreifen, als Rahmen für Begegnungen mit Gleichaltrigen.
Peers sind als „Entwicklungshelfer“ anzusehen, die gleichzeitig Impulsgeber und Produkte ihrer Entwicklung anzusehen sind.

Dr. Rimma Kanevski
Leuphana-Univ. Lüneburg

Normalisierung VI

- Sozialräumliche Bildungslandschaften entstehen, wenn beim Ganzttag über die Einzelschule hinaus gedacht wird. Schulübergreifende Ganztagsangebote können von und mit Partnern an außerschulischen Lernorten organisiert werden.

Merkposten VII

- Ein erweitertes Bildungsverständnis fordert dazu auf, das Denken von Institutionen her zurückzustellen:
Bildungsbiografie von Kindern und Jugendlichen als Ausgangspunkt

**HERZLICHEN DANK FÜR
IHRE AUFMERKSAMKEIT.**

**UWE SCHULZ
SCHULZ.UWE@GOOGLEMAIL.COM**